

Hermann Volksblatt.

Graf Printing Co., Herausgeber.

Preis: \$2.00 per Jahr.

\$1.50 bei Vorausbezahlung

Office: an der Vierten Straße.

Jahrgang 55

Hermann, Mo., Freitag, den 9. December 1910

Nummer 9

Die Goldhücker von Hermann.

Mit dem letzte Woche erfolgten Ableben des Herrn Ernst Goebler wurde in seiner Person einer der 70 jungen Männer zu Grabe getragen welche Anfangs der 50'er Jahre die beschwerliche Ueberlandreise von Hermann nach California machten, und nur ein Einziger ist von all diesen noch am Leben — Herr Carl Feil. Es wäre für die Nachkommenschaft interessant gewesen wenn die Erlebnisse dieser Männer durch schriftliche Aufnahmen hätten überliefert werden können; so muß man sich mit wenigen Bruchstücken wie sie im Munde ihrer Kinder weiterleben begnügen.

Und doch verdient selbst dieses Wenige was Bezug hat auf diese Reise und zeitweilige Vertreibung der Blüthe der Manneskräft aus der jungen Ansiedlung in's Goldland der Nachkommenschaft mitgeteilt zu werden, da diese Reise in so engem Zusammenhang mit der späteren Entwicklung dieser Ansiedlung verknüpft ist. Wir, die jetzt hier in geordneten Verhältnissen in Stadt und Land in bequemem Heimstätten wohnen, haben nur wenig Verständnis von den Mühsalen welche die ersten Ansiedler mit durchzumachen hatten, und es ist leicht erklärlich wie die Kunde der Auffindung von Gold an des Meeresküste die Gedanken der in dieser gelobten Gegend ansässigen Männer beschäftigte und das Tagesgespräch bildete.

Unter den ersten welche von hier die mit vielen Gefahren verbundene Reise unternahm um an die Goldflüsse ihr Glück zu suchen waren Fritz Goebler, Stephan Weinland und Fritz Sed welche in 1850 den Vortritt bildeten. Selbigen Jahres folgten weitere Gruppen, eine bestehend aus Anton Walker, Engel Vammann, und John Schoch. Dann gingen A. Koch, F. Krueve und Casper Schubert. Jede dieser Gruppen hatte ein Dörsengehann.

Es folgte später George Fußmann, Kerth und Seger mit einem Pferdegespann, welches jedoch durch Unachtsamkeit der Eigentümer von den Indianern gestohlen wurde.

In 1852 machten sich Hans Sutter, Zollinger und George Kraetly auf den Weg. Die Walkers und Fritz Goebler waren nach Hermann zurückgekehrt — hatten thatsächlich die Reise vor 1853 zweimal hin und her gemacht und sich auf den Viehhandel verlegt welcher sich lohnender als Goldgraben erwies. Ihre Berichte über die Erfolge in den Minen und auch Aussicht auf sonstige lohnende Beschäftigung daselbst dienten als allgemeine Aufmunterung, und so folgten in 1853 weitere Gruppen wie folgt: Die beiden Walkers, Ernst Goebler, Adam Buchta, Fritz Buchta, Jacob Colling, John und Andreas Humburg, Ferdinand Kuehn, Robert Ballot, Heinrich Schaffner, John Kroeber und Karl Sandberger welche als die Walker Partei benannt war.

Auch Sutter war zurückgekommen und trat selbigen Jahres eine zweite Reise an in Begleitung von Peter Kraetly und Ematinger. Sie in verschiedene Gruppen theilend begaben sich während das Jahres dorthin: Fritz Keller, Honig, Peter Dülken, Christ und Cylbester Kraetly, Jacob und Mathias Danuser, Emil Klein, Jacob und Karl Feil, Meister, Anton Mohmeyer, Hartmundt, Hermann Bergner, Heinrich Dal, Franz Onden, Aimo Hellich, Fritz Johnson, Matthias Wittig, nebst Frau, Karl Eppler, Niedergerter und Andern, deren Namen unser Gewährsmann des nimmehr verstorbenen Herr Ernst Goebler, dem wir diese Mittheilung verdanken, nicht mehr in Erinnerung war.

en. Zu Wasser machten die Reise Fritz Goebler welcher zur Walker Partei gehörte aber aus Gesundheitsrücksichten nicht über Land gehen konnten; ebenfalls die beiden Brüder Reuschle, Sam Altemann Schmarf, Wilhelm Kroeber, Gottlob Poefchel, Gettinger, Christoph Wallet, Sam Michaelis, John Quandt, Wilhelm Petrus, Schenker, Anton Sullivan, John und Wilhelm Koch, Suggar und Jacob Fog.

Die genannte Walker Partei machte die Reise in 4 Monaten und 20 Tagen. Zu Sierra Nevada kamen ihnen Viehaufkäufer entgegen und an diese wurde das Vieh verkauft und der Wagen stehen gelassen. Man trennte sich hier und jeder ging hin wo die Aussichten am besten schienen. Die beiden Walkers, die Goeblers und Buchta gingen zusammen nach der Gruben in Doneyville wo sie an einer Creek entlang einen „Claim“ absteckten. Jeder Mann erhielt 100 Fuß an der Creek entlang und von dieser weg bis an die Berge führend. Die ersten paar Tage war der Erfolg im Goldfinden außerordentlich da in 4 Tagen ein jeder durchschnittlich etwa \$600 werth Gold - Nuggets gefunden hatte. Aber dieser phenomene Fund hörte auf einmal auf, und nachdem man 4 Monate weiter gearbeitet und nichts mehr gefunden, wurde der „Claim“ liegen gelassen jeder \$16 ärmer als er gekommen war.

Die Arbeiter in den Gruben erhielten \$5 pro Tag und da das Kofgeld etwa \$1 per Tag betrug konnte ein sparsamer Arbeiter schon was von seinem Lohn erübrigen. Glück und Sparsamkeit war natürlich unter unseren Goldsuchern und Geldverdienern verschieden, doch hatten bei ihrer Heimkehr alle mehr oder weniger Geld. Ernst Goebler hatte in zwei Jahren \$1500 erübrigt. Er und Adam Buchta kamen über Nicaragua heim; Fritz Buchta war in California gestorben. Das heimgebrachte Geld spielte eine große Rolle in der hiesigen Ansiedlung. Die jungen Männer traten nach ihrer Heimkehr in kurzer Zeit alle in den Ehestand, neue Wohnhäuser wurden gebaut und verbesserte Landwirtschaft war überall sichtbar da man sich Farmgeräthe angeschafft werden konnte wozu vorher die Mittel fehlten. Alles nahm einen Aufschwung und Glück und Zufriedenheit hatte hier seinen Wohnsitz bis zwischen dem Seiden und Norden der Bürgerkrieg ausbrach, und abermals die Blüthe der Männerwelt herauszog, aber mit mehr traurigen Folgen.

Von all den Goldsuchern ist nur noch ein Einziger am Leben — unser betagter Mitbürger Herr Carl Feil.

Wollen die Wahl aufheben.

Die geschlagenen demokratischen Staatsbeamten haben nimmehr beschlossen, die jüngste Wahl in St. Louis und St. Louis County anzuzweifeln, und sie haben Richter W. C. Marshall von St. Louis und Richter W. S. Williams von Voozville als Anwälte engagirt, um ihre Interessen zu vertreten und ein Kontestverfahren einzuleiten.

J. W. Shannon, der Vorsitzende des demokratischen Staats - Komites, gab nach einer längeren Konferenz mit demokratischen Führern eine Erklärung ab, in welcher er die Behauptung aufstellte, daß Betrügereien bei der Wahl in St. Louis und St. Louis County vorgefallen seien. Die Untersuchung, die von Seiten des Komites eingeleitet wurde, habe dies ergeben, und es sei nun gebieterisch notwendig, die Aufmerksamkeit des Staates auf diese Betrügereien zu lenken.

Zum Voraus bekannt gegebene Information aus dem 1910, Notbuch des Bureaus für Arbeits-Statistik, Jefferson City, Mo.

„Trotz der vor Jahren gemachten Prophezeiung, daß es mit Missouri als Bauholz - Staat bald aus sei, werden alljährlich noch große Quantitäten Bauholz und anderer Lieferungen des Waldes nach den großen Städten gesandt. Im Jahre 1909 wurde dies bezügliches Material im Werthe von \$24, 928,393 auf den Markt gesandt, gegenüber \$22, 958,014 im Jahre 1908. Die Zunahme war hauptsächlich in Kieferware und Cordholz.“

Als schreibt Arbeits - Kommissar J. C. A. Giller im 1910 „Notbuch“ des Bureaus für Arbeits-Statistik im ersten Paragraphen des Kapitels, „Missouri's jährliche Produktion des Waldes, die Lieferung in 1909 und vorzeitige Information für 1910.“

Die in diesen Kapitel aufgestellten Behauptungen sind basirt auf Information, welche der Hauptstatistiker A. T. Edmonston von diesem Department in 1910 sorgfältig von Eisenbahn - Agenten und über 1,100 Eigentümern von Sägmühlern gesammelt hat.

Bezüglich der Produktion des Waldes in 1909 und der Counties, welche diese Lieferungen machen, nebst dem Werth schreibt das 1910 „Notbuch“:

Daß 450,738,900 Fuß Bauholz versandt wurde, will nicht heißen, daß dieses alles in 1909 gefällt wurde, da vieles davon vielleicht drei oder vier Jahre in Sägmühlen aufgeschwemmt lag. Während der Ueberlieferung an Logs als 101,117,304 Fuß angegeben wird, \$1,314,525 werth, so wurde der größte Theil davon St. Louis, Kansas City und St. Joseph in Kieferware und Bauholz verwandelt und dort verkauft. Wie es scheint, haben die Eisenbahn - Agenten auch in diesem Jahre wieder viele Sendungen von Bauholz - Bauholz als gewöhnliches Bauholz klassifizirt.

Als das leitende County im Versand dieses Materials muß New Madrid County wiederum betrachtet werden, da sich der Werth desselben in 1909 auf \$2,421,501 belief. Dunklin County kam mit einem Werthe von \$2,151,166 an zweiter Stelle in Betracht und Pemiscot County mit einem Werthe von \$2,012,118 drittlet.

Bauholz — New Madrid County, 83,392,000 Fuß im Werthe von \$1, 584,448; Dunklin County 44,104,000 Fuß im Werthe von \$837,976; Reynolds County, 35,904,000 Fuß im Werthe von \$682,176.

Logs — Shannon County, 36, 010,000 Fuß im Werthe von \$467, 130; Pemiscot County, 21,610,000 Fuß im Werthe von \$280,930; New Madrid County, 12,890,000 Fuß im Werthe von \$167,570.

Walnuß Logs — Greene County, 225,000 Fuß im Werthe von \$1, 080; Cass County 165,000 Fuß im Werthe von \$7,920; Saline County 153,000 Fuß im Werthe von \$7,344.

Lehrschwellen — Wayne County, 623,500 Schwellen im Werthe von \$249,400; Franklin County, 571, 000 Schwellen im Werthe von \$228, 400; Ripley County, 552,500 Schwellen im Werthe von \$221,000.

Willing, Fische — Dunklin County, 4,550,000 Fuß im Werthe von \$455,000; Pemiscot County, 3,341, 184 Fuß im Werthe von \$344,118; Butler County, 3,130,000 Fuß im Werthe von \$313,000.

Baum- und Minen - Pfosten — Jefferson County, 469,000 Pfosten im Werthe von \$36,720; McDonal County, 389,160 Pfosten im

Werthe von \$31,133; Macon County, 324,300 Pfosten im Werthe von \$25,944.

Cordholz — Butler County, 29, 610 Cords im Werthe von \$74,025; Franklin County, 28,300 Cords im Werthe von \$70,750; Buchanan County, 19,800 Cords im Werthe von \$49,500.

Telegraphen - Pfosten — Washington County, 3,000 Pfosten im Werthe von \$24,000; Butler County, 1,400 Pfosten im Werthe von \$11,200; Greene County, 1,250 Pfosten im Werthe von \$10,000.

Wippenware — Pemiscot County, 1,656 Carladungen im Werthe von \$993,600; Butler County, 1,332 Carladungen im Werthe von \$797, 200; Dunklin County, 1,155 Carladungen im Werthe von \$693,000.

Walmstücker — Phelps County, 110,000 Fuß im Werthe von \$5, 500; St. Clair County, 90,000 Fuß im Werthe von \$4,500; Lafayette County, 82,500 Fuß im Werthe von \$4,125.

Papierholz — Pemiscot County, 3,410 Cords im Werthe von \$10,230; New Madrid County, 1,840 Cords im Werthe von \$5,520; St. Charles County, 618 Cords im Werthe von \$1,854.

Solzkohlen — Osage County, 124 Carladungen im Werthe von \$10, 540; Crawford County 46 Cars im Werthe von \$9,910; Cole County, 28 Carladungen im Werthe von \$2, 380.

Excelsior, Sägemehl — Adair County, 15 Carladungen im Werthe von \$375; Lafayette County 15 Carladungen im Werthe von \$375; St. Louis County 14 Carladungen im Werthe von \$350.

Wiesholz — Newton County, 3 Carladungen im Werthe von \$1, 500; Macon County 3 Carladungen im Werthe von \$150; Greene County, 2 Carladungen im Werthe von \$100.

Die Zigeuner.

Eine Federzeichnung über dieses unfröhliche, über alle Herren Länder ziehende Volk.

Ein merkwürdiges Volk sind die wirklichen Zigeuner. Seit mehr denn sechs Jahrhunderten ziehen sie insit und flüchtig in fast allen Kultur - Ländern Europas umher, von niemanden geliebt, meistens gefürchtet, jedenfalls aber gemieden. Der Fortschritt der Zeit ist spurlos an ihnen vorübergegangen. Ihr nomadenhaftes Leben ist schuld daran. Sie waren von jeher eine Plage für die von ihnen heimgesuchten Landstriche gewesen. Seit einigen Jahren hat Bayern ihnen das Land verwiesen, was für die Einzelgehörte, Dörfer und kleinere Städte ein großer Segen ist. Ihr Lieblingsgeschäft war der Pferdehandel. Die Frauen gingen haufen zu mehreren, und während eine oder zwei die Hausfrau mit Betrieln beschäftigten, durchmusterten die anderen das Haus und nahmen mit was nicht nicht und nagelst war.

Ueber das Land seines Ursprungs vermag der Zigeuner keine richtige Auskunft zu geben. Sie geben vor, aus Aegypten hergewandert zu sein, nur mit Hilfe der Sprachvergleichung war es möglich, ihr Stammesland zu ermitteln, nämlich Indien. Eine Heirath der Zigeuner mit Einwohnern der von ihnen durchwanderten Länder bildet eine große Ausnahme. Das Aussehen der Zigeuner ist verschiedenartig; doch kann Jeder, der einen Zigeuner zum öfteren schon gesehen hat, solche leicht erkennen. Sie zeichnen sich aus durch braungelbe Hautfarbe, langes Haar, etwas schiefstehende, langbewimperte, schwarze, sehr lebhaft Augen. Ihre Körperlänge ist ge-

wöhnlich von mittlerem Maße; sie sind schlank, besitzen schöne Muskulatur, und kleine, wohlgeformte Füße und Hände. So stellen sie einen schönen Menschenschlag dar; unter den Weibern kommen ausgeglichene Schönheiten vor, die aber bei den frühen Heirathen und dem unfröhlichen Leben ebenso wie alle Orientalkinnen sehr schnell altern und oft in Häßlichkeit sich verwandeln.

Von der moralischen Veranlagung der Zigeuner ist nicht viel Gutes zu sagen. Allerdings muß man in Betracht ziehen, daß dieses Volk nun seit Jahrhunderten allseitig verfolgt und unterdrückt wird. Während einige Schriftsteller den Zigeunern eine sehr laze Moral zuschreiben, behaupten andere, daß dem nicht so sei, Ehrentugenden sollen selten vorkommen und schwer bestraft werden. Gegen Leute, die nicht seines Stammes sind, ist der Zigeuner faßlich, hinterlistig und lügnersisch. Von Natur furchsam und feige, tritt er dort unverschämmt und frech auf, wo er für sich einen Vortheil auf diese Weise verschaffen zu können vermeint, oder wo er sich in der Uebermacht zu befinden wähnt. Nicht selten schon kam es zwischen ihnen und den Dorfwohnern zu blutigen Ergüssen, wobei Gensdarmen, Polizei und Feuerwehr eingreifen mußte, was Veranlassung zu ihrer Auspeerrung gab. So sehr er gewöhnt ist, sich überall zu ducken, ist er doch von einer unverschämten Begehrlichkeit. Er hält sich weit höher stehend, als die Bewohner des von ihm heimgesuchten Landes. In Annuit und in Dürftigkeit sieht mit Wenigem zufriedenstellend, ist er üppig und verschwenderisch, wenn er es dazu hat. Gegen den Einfluß der Bitterung von Jugend auf durchaus abgehärtet, ist er aber gegen körperlichen Schmerz sehr empfindlich. Da er von Kindesbeinen an fast ausschließlich im Freien lebt, sind seine Sinne außerordentlich scharf. Dafür besitzt er eine bedeutende Beobachtungsgabe, wie er denn auch sehr schlau und verschmitzt ist. Unreinekeit ist beinahe Lebensprinzip; sie findet sich nicht nur an dem Körper, sondern in der ganzen Umgebung. Branntwein ist das Lieblingsgetränk und Zgelbraten sein Nationalgericht.

Bei allen ihren zahlreichen Fehlern und Lasten besteht sehr große Liebe der Eltern und besonders der Mutter zu ihren Kindern und umgekehrt; geradezu rührend ist es, wie die Mutter allseitig verkehrt wird. Bemerkenswerth ist, daß so sehr auch die Zigeunerin während der Jugend und ihrer vollen Kraft als Leistikopf behandelt wird, doch den greisen Matronen eine ganz besondere Ehrfurcht entgegengebracht wird.

Anfänglich wurden sie überall auf geschloffen. Im Jahre 1423 erhieltst e von dem ungarischen König Sigismund einen Schutzbrief. Sie machten sich aber bald durch die zahlreichen Diebereien und Betrügereien sehr verhaßt, so daß praktische Maßregeln gegen sie ergriffen werden mußten. Der Reichstagsabschied von 1497 und 1500 befohl die Vertreibung der Zigeuner. Aber sie blieben trotz der mehrfachen Verbote, das Land zu betreten, in Deutschland. Selbst das Edikt Friedrich Wilhelm I. von Preußen von 1725, welches alle Zigeuner über 18 Jahren beim Betreten des preussischen Staatsgebiets mit dem Galgen bedrohte, konnte sie nicht vertreiben. Auch die Maßregeln in der neuesten Zeit, sie festhaft zu machen, haben sie bis jetzt kaum noch an einen festen Wohnsitz gebunden.

Der staatliche Bildhauer Jesse Colleton hat bei einer Bildhauerei in Pennsylvania 6,000 Partridges und 4,000 Fasanen bestellt. Diese Vögel werden an \$500 kosten. Etwa die Hälfte davon soll für Jagtzwecke verwendet werden, die anderen sollen unter Farmern in verschiedenen Theilen des Staates zur Vertheilung gelangen. Er will dieselben Mitte Januar vertheilen. Colleton will nächstes Jahr 15,000 Fasanen züchten.

Die besten Anstreicher, Baumwerker u. Architekten dieses Landes brauchen nur Round City „Goldschnecke“ für Käuferantrieb.

Biehbestand in Missouri

„Rebendes Vieh im Werthe von \$136,250,858 wurde im Jahre 1909 von den 114 Counties in Missouri auf den Markt gebracht, im Vergleich zu \$112,525,494 für das Jahr 1908, also eine Zunahme von \$23,725,364, schreibt Arbeitskommissar J. C. A. Giller in dem 1910 „Notbuch“, welches Anfangs Dezember zur Vertheilung gelangen wird. In dem nächsten Paragraphen wird näher ausgeführt, wie diese große Zunahme möglich war, und er besichtigt ohne Zweifel die Thatsache, daß Missouri ein ausgezeichnete Viehland ist. Die in diesem Kapitel enthaltenen Zahlen und Thatsachen sind auf die Angaben basirt, die der Hauptstatistiker A. T. Edmonston von den Eisenbahnen, den Dampfbooten und den Schindlern in den verschiedenen Counties gesammelt hat.

Zahlen und Thatsachen.

Die Hauptursache für diese ansteigende große Zunahme im Werthe war der höhere Werth pro Kopf für Rindvieh und Schweine, einestheils verursacht durch die erhöhten Lebenskosten und andertheils durch den Mangel an Vieh in gewissen Theilen des Landes. Schweine brachten höhere Preise als seit vielen Jahren. Dasselbe war der Fall mit Rindvieh, Schafen und sogar Ziegen, und doch war nur bei Mangel an Vieh und nicht eine erhöhte Nachfrage dafür verantwortlich.

Die allgemeinere Verbreitung von Automobilen für den geschäftlichen und sozialen Verkehr hat auf den Markt für Pferde und Esel in Missouri in 1909 keinen Eindruck gemacht, denn es wurden mehr als je auf den Markt gebracht. Der Durchschnittspreis pro Kopf war höher als je zuvor. Von Eisenbahnen und auf anderweitigen Wegen ist ermittelt worden, daß in 1909 157,881 Pferde und Esel geliefert wurden im Vergleich zu 145,162 in 1908, eine Zunahme von 12,679 Kopf und \$1,394,690 im Werthe. Der durchschnittliche Preis war \$110 pro Kopf Missouri Maulesel in Nachfrage.

Als ein Maulesel produzierender Staat hält Missouri seinen Rang und kommt an zweiter Stelle in Betracht. Mehrere große Sendungen wurden im letzten Jahre nach Südafrika, Australien, Südamerika und anderen entlegenen Ländern gemacht. Wegen seiner Ausdauer, Schnelligkeit, Stärke und Größe hat der Missourier Maulesel sich in der ganzen Welt einen Ruf erworben, welcher für die beständig wachsende Nachfrage und die höheren Preise verantwortlich ist.

Der durchschnittliche Preis für Rindvieh war \$37 im Vergleich zu \$37 im Jahre 1908. Auf den ersten Blick mag dies niedrig erscheinen, doch muß man auch in Betracht ziehen, daß Käiber und Fährlinge mit eingeschlossen waren. Im Ganzen wurden 1,601,067 Kopf auf den Markt gebracht; zu \$37 pro Kopf macht dies \$59,239,479. Die Zunahme über 1908 war 176,377 Kopf und \$12,224,709 im Werthe.

Der staatliche Bildhauer Jesse Colleton hat bei einer Bildhauerei in Pennsylvania 6,000 Partridges und 4,000 Fasanen bestellt. Diese Vögel werden an \$500 kosten. Etwa die Hälfte davon soll für Jagtzwecke verwendet werden, die anderen sollen unter Farmern in verschiedenen Theilen des Staates zur Vertheilung gelangen. Er will dieselben Mitte Januar vertheilen. Colleton will nächstes Jahr 15,000 Fasanen züchten.

Die besten Anstreicher, Baumwerker u. Architekten dieses Landes brauchen nur Round City „Goldschnecke“ für Käuferantrieb.

Abonnirt auf das Hermanner Volksblatt.